

L02997 Arthur Schnitzler an Felix Salten, 8. 2. 1905

, WIEN, 8. 2. 905

lieber,

erftens frage ich Sie, ob Sie am Sonntag Abend mit Ihrer Frau bei uns nachtmahlen wollen, was uns fehr freuen würde.

5 Zweitens schicke ich Ihnen hier ein MANUSCRIPT. Es find die einftigen Marionetten (die natürlich auch noch niemals gedruckt waren) höchst umgearbeitet; und ich frage Sie, ob Sie das Stüberl für die Osternummer haben wollen. Ich schicke es Ihnen deshalb so früh, weil ich Ihnen, für ,den Fall der Annahme, vorschlagen möchte, es illuftriren zu lassen, wofür es sich 'mir' fehr zu eignen scheint – natürlich bin ich dañ fehr gern bereit, den mich mit dem Illustrator, den Sie wählen würden, über die Details zu besprechen. (Eventuell wäre mit diesem Scherz die ganze Osterbeilage ausgefüllt.) Als Honorar würd ich 600 Kronen beanspruchen. Seien Sie herzlich geprüfzt.

Ihr

Arth Sch

15

⑨ Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 786 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »28«

3-4 Sonntag ... nachtmahlen] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 12.2.1905.

5-6 einftigen Marionetten] Am 8.3.1901 führte das *Überbrett* unter dem Titel *Marionetten* die Burleske auf, die durchfiel. Schnitzler hatte seither die Szene unter dem neuen Titel *Zum großen Wurstel. Burleske in einem Akt* überarbeitet. Den Titel *Marionetten* verwendete er 1906 für die Buchausgabe, die diese Szene und zwei andere vereinte.

7 Osternummer] Arthur Schnitzler: *Zum großen Wurstel. Burleske in einem Akt*. In: *Die Zeit*, Jg. 4, Nr. 926, 23. 4. 1905, Beilage: Oster-Zeit, S. 3–7.

10 Illustrator] Vor und nach dem Text des Erstdrucks findet sich jeweils eine Illustration von Berta Czegka.